

Brusch, Heinrich

Dt. Ägyptologe und preuß. Diplomat. Geb. am 18.2.1827 in Berlin, gest. am 9.9.1894 ebda. Ab 1848 Studium der Ägyptologie, Philologie, Arch. und Philosophie in Berlin; 1851 Prom. in Ägyptologie mit einer demotistischen Arbeit ebda. 1860 und 1885 in preuß. diplomatischer Mission in Persien; 1864 preuß. Konsul in Kairo. Ab 1867 Prof. für Ägyptologie in Göttingen; ab 1870 Direktor der Ägyptologenschule in Kairo; ab 1881 Pascha.

Werdegang

Als Ägyptologe war B., von Richard Lepsius noch zu Schulzeiten abgewiesen, Autodidakt. Schon als Schüler skizzierte er eine Grammatik des Demotischen, die 1848, im Jahr seines Studienbeginns, im Druck erschien [1]. Während des Studiums besuchte er altertumswiss. und zwangsweise philosophische Vorlesungen. Daneben nutzte er die Zeit zu Reisen nach Paris, wo er namentlich mit Emmanuel de Rougé bekannt wurde, nach Holland und Italien.

Alexander von Humboldt, dessen Wohlwollen B. bereits als Schüler genoss, stellte mit Empfehlungen die Verbindungen zum preuß. König Friedrich Wilhelm IV. und zum ägypt. Vizekönig Said her, welche B.s weiteren Lebensweg wesentlich bestimmten. Auf seiner ersten, von Friedrich Wilhelm finanzierten Ägyptenreise (1853/54) lernte er Auguste Mariette kennen, den er bei seiner zweiten, vom Vizekönig finanzierten Ägyptenreise (1857/58) bei der Erfassung der im Serapeum bei Memphis entdeckten Inschriften unterstützte. 1860/61 war B. in preuß. diplomatischer Mission in Persien, ein zweites Mal 1885. 1864–1866 vertrat er die preuß. Interessen als Konsul in Ägypten.

1867 erhielt B. im neuerdings preuß. Göttingen eine Professur für Ägyptologie, von der er sich 1870 beurlauben ließ, um auf Wunsch des Vizekönigs in Kairo eine Ägyptologenschule zu leiten. Diese Position hatte er bis 1879 inne, als die Schule aus finanziellen Gründen geschlossen wurde. In Göttingen setzte er auch noch nach seiner Übersiedlung nach Kairo seine erfolgreichen, geradezu überlaufenen Vorlesungen fort. Versagt blieben ihm Positionen, auf die er bes. erpicht war: in jüngeren Jahren diejenige des Direktors des Ägypt. Museums in Berlin (1855 nach dem Tod von Giuseppe Passalacqua), die an Richard Lepsius ging, in späteren Jahren diejenige für Ägyptologie in Berlin (1884 nach Lepsius' Tod), auf die der junge Adolf Erman berufen wurde. Die biographischen Daten spiegeln einen unsteten Lebenslauf, den B. selbst im Titel seiner Autobiographie beschrieb (s. u. M).

Sein jüngerer Bruder Emil B. (24.2.1842–14.1.1930), der mit ihm 1870 als Assistent nach Kairo ging und dort in verschiedenen Positionen bis 1913 beschäftigt war [5], errichtete ihm auf seinem Grab (Berlin-Charlottenburg, Luisen-Friedhof III, C II.15.20) als Gedenkstein den Deckel eines altägypt. Sarkophags mit der Widmung »Emil seinem Bruder / Heinrich / Sargplatte aus Sakkara / 4000 v. Chr.« [6].

Werk und wissenschaftliche Leistung

B. war, wie das Interesse seiner Förderer zeigt, hochbegabt und in vielfältigster Weise einsetzbar. Dem entspricht seine gewaltige ägyptologische Lebensleistung. Er war neben dem noch einmal 20 Jahre jüngeren Gaston Maspero einer der Wissenschaftler, welche die Ägyptologie zu einem ersten Höhepunkt und einem ersten Abschluss brachten. B. stellte nicht allein das Studium des Demotischen auf eine tragfähige Grundlage (abschließend in seiner demotischen Grammatik [2]), er hat auch gewaltige Textmengen aus allen Zeiten der ägypt. Geschichte erschlossen und dieses Material für zusammenfassende Darstellungen wesentlicher Sachbereiche ausgewertet, so für die ägypt. Geographie, Geschichte und Religion, schließlich für einen Gesamtüberblick über die Ägyptologie [4].

Als Nachschlagewerke sind zu nennen: ein geographisches WB, v.a. aber – vielleicht seine größte Leistung – ein hieroglyphisch-demotisches WB [3]. 1863 begründete B. die älteste ägyptologische Fachzeitschrift, die zunächst *Zeitschrift für ägypt. Sprach- und Alterthumskunde* hieß. Er musste die Herausgeberschaft jedoch bereits 1864, nachdem er den Posten des preuß. Konsuls in Kairo übernommen hatte, an Richard Lepsius abgeben. B.s Ruhm verblasste bereits in der nächsten Ägyptologengeneration, die mit Adolf Erman und dessen Schule einen Neubeginn der sprach- und textbasierten Ägyptologie unternahm und dabei zwar zweifellos eine stabilere Grundlage schuf, als sie die Vorgänger im zweiten und dritten Viertel des 19. Jh.s legen konnten, jedoch die Verdienste gerade B.s weit unterschätzten. Die spätere Anerkennung B.s bezog sich insbes. auf die in seiner Zeit erbrachten wiss. Leistungen und seine zeitgenössische Bedeutung.

M: Mein Leben und mein Wandern, ²1894 (Ndr. 1975 u.ö.).

Schriften

[1] *Scriptura Aegyptiorum demotica ex papyris et inscriptionibus explanata*, 1848 (Ndr. 1978) [2] *Grammaire démotique*, 1855 (Ndr. 1971) [3] *Dictionnaire hiéroglyphique et démotique*, 7 Bde., 1867–1882 [4] *Die Ägyptologie*, 1891 (Ndr. 1979 u.ö.).

Sekundärliteratur

[5] Art. Brugsch, (Pasha) Heinrich Ferdinand Karl (1827–1894), in: WVE, 67–68 (zu Emil Brugsch: 66) [6] O. ZORN, Tradition Grabpflege. Die Grabstätte des Ägyptologen Heinrich Brugsch, in: Amun 24, 2005, 28–29.

Wolfgang Schenkel